

Aktives Museum Spiegelgasse in Wiesbaden stellt Erinnerungsblätter der jüdischen Familien Weiß und Baer vor

WIESBADEN - (aja). Wie stets am ersten Dienstag im Monat wurden jetzt im Rathaus zwei Erinnerungsblätter für jüdische von den Nazis ermordete Mitbürger vom Aktiven Museum Spiegelgasse vorgestellt. Sie haben besondere Paten: Das Blatt für Berta Baer wurde von den Konfirmanden der Bergkirche recherchiert und gesponsert. Mit der Gemeinde hat das Aktive Museum neben der Lutherkirchengemeinde eine Kooperation. Das zweite Blatt für Victor Weiß haben Deutsch-Studenten der Stephen F. Austin State University Nacogdoches aus Texas als Paten übernommen, wie auch schon den Stolperstein für Weiß, bei dessen Verlegung sie zu Gast waren.

Berta Camilla Baer wurde 1876 in Offenburg geboren. 1902 heiratete sie dort den Kaufmann Heinrich Baer aus Pirmasens, wo am 11. Juli 1903 Tochter Sidonie geboren wurde. Seit 1929 lebte das Ehepaar Baer in Wiesbaden, zunächst in der Nerobergstraße 14. Sie hatten Grundbesitz in Pirmasens und Wertpapiere, die teils in Palästina angelegt waren. Im August 1931 starb Heinrich Baer. Seine Witwe zog in die Lanzstraße 3, nahe der Russischen Kirche.

Sidonie emigrierte mit ihrem Mann, dem Fabrikanten Siegfried Maier, Ende der 1930er Jahre in die USA. Auch Berta Baer plante noch bis 1941, in die USA zur Familie ihrer Tochter auszuwandern. Sie hatte, um ihre Emigration betreiben zu können, ihre Wohnung gekündigt und ihren Hund in Pflege gegeben. Mehrfach beantragte sie die Freigabe von Geld ihres gesperrten Kontos. Als sie Ende 1941 erfuhr, dass sie keinen Pass erhalten würde, bezog sie Anfang 1942 einen Raum im ersten Stock des Hauses Lanzstraße 3, in dem sie bis zu ihrer Deportation nach Theresienstadt am 1. September 1942 lebte. Am 15. Mai 1944 wurde Berta Camilla Baer in Auschwitz ermordet.

Der Lederhändler Victor Weiß stammte aus Landau in der Pfalz. Seine Frau Lucie kam aus dem Hunsrück. Das Ehepaar hatte zwei Kinder: Rudolf, Jahrgang 1900, und Emmy, Jahrgang 1906, die in den späten 30er Jahren vor den Nazis nach Chile flohen. Victor Weiß war 24 Jahre lang in Landau als Stadtverordneter für die Deutsche Demokratische Partei tätig.

„Außerhalb des Altreichs“

Während des Ersten Weltkrieges gründete er mit seiner Frau eine Stiftung, die Soldaten und ihre Familien finanziell unterstützte. Mit der Machtergreifung der Nazis änderte sich sein Leben und das seiner Familie grundlegend. Er wurde angefeindet, sodass er mit seiner Frau nach Wiesbaden floh. Das Ehepaar wohnte zunächst im Hotel Viktoria in der Wilhelmstraße, zog dann in die Hindenburgallee 36, die heutige Biebricher Allee. Sie mussten damit fertig werden, dass ihr Vermögen beschlagnahmt wurde. Im Januar 1938 starb Lucie Weiß. Als Victor Weiß die Anordnung erhielt, sich am 29. August 1942 in der Synagoge in der Friedrichstraße zur „Unterbringung außerhalb des Altreichs“ einzufinden, nahm er sich das Leben. In Landau ist eine Straße nach Victor Weiß benannt. In der Biebricher Allee liegt für ihn ein Stolperstein.